

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1886

124 (19.10.1886)

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M.
50 Pf., durch die Post
bezogen 1 M. 75 Pf.

Der Landbote.

Anzeiger

Einrückungsgebühr
die kleingespaltene
Zeile oder deren Raum
10 Pf.
Reklamen werden mit
20 Pf. die Zeile
berechnet.

Briefe und Gelder frei

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

N^o 124.

Dienstag den 19. Oktober 1886.

47. Jahrgang

* Politische Umschau.

Sinsheim, 18. Oktober 1886.

Kaiser Wilhelm wird am Mittwoch Baden-Baden verlassen und Tags darauf wieder in Berlin eintreffen. Am 30. d. Mts. dürfte er einer Einladung des Prinzregenten von Braunschweig, Prinzen Albrecht von Preußen, zur Jagd nach Blankenburg im Harz entsprechen. Die diesjährige Hofsagd in Springe ist auf den 6. November festgesetzt.

In Belgien wächst die Arbeiterbewegung von Tag zu Tag. Die Regierung scheint den Ausbruch neuer Revolten zu befürchten, da sie die Garnisonen vieler Orte verstärkt. Je mehr die Arbeiter die Erfolglosigkeit ihrer Kundgebungen und Petitionen um Verbesserung ihrer Lage einsehen, desto größer wird ihre Erbitterung gegen die Besitzenden überhaupt. Im Kohlenbecken von Charleroi befinden sich fortwährend einige Fabriken oder Bergwerke in vollem Strike. Im Bergwerk Houillères-Méunies wurde der Direktor einer Abtheilung mißhandelt, über ein Stockwerk hinabgeschleudert und lebensgefährlich verletzt. Im Hennegau ist eine Arbeiterliga gegründet worden, welche für die Umgebung von Charleroi allein schon 25000 Mitglieder zählt.

Frankreich steht wieder einmal vor einer kleinen Ministerkrisis. Der Finanzminister Sadi Carnot hat seine Entlassung eingereicht, weil er mit seinen Finanzplänen in der Budget-Kommission nicht durchzudringen vermochte. — Präsident Grévy hat am Donnerstag den neuen französischen Botschafter am Berliner Hof, Herbet, vor dessen Abreise nach Berlin empfangen. Dieselbe erfolgte am Samstag früh. — Die beiden französischen Kammern sind am Donnerstag wieder zusammengetreten. Der Senat hat sich nach Festsetzung der Tages-Ordnung für die nächste Sitzung auf Dienstag vertagt. In der Deputirtenkammer wurden mehrere Anträge eingebracht und erledigt.

Auch Italien führt das Repetirgewehr ein, und zwar schon im November. 6 Infanterie-, 3 Bersaglieri- und 2 Alpenjäger-Regimenter sollen sofort mit dem neuen Gewehr ausgerüstet werden. Die Aenderung der alten Gewehre soll nur 2 Lire per Stück kosten, das Gewicht bleibt dasselbe, 4200 Gramm.

Im Haidekrüge.

Eine Kriminalnovelle von Wilhelm Andraé.

(Fortsetzung.)

4.

Im Haidekrüge lehrte an einem schwülen Sommerabend ein Handwerksbursche ein, um daselbst zu übernachten.

„Ja, Ihr könnt hier bleiben,“ erwiderte ihm der den Lesern bereits bekannte Wirth, „im Falle Ihr Euch durch Euer Wanderbuch oder einen Paß legitimiren könnt.“

„Ei freilich, das kann ich,“ sagte der Fremde lächelnd und in seinem Felleisen suchend; „aber seid Ihr denn so ängstlich, es nicht mit einem ehrlichen Menschen zu thun zu haben?“

„Ich habe wohl Grund dazu, ängstlich und vorsichtig zu sein,“ behauptete der Wirth. „Hätte ich diese Vorsicht immer beobachtet, so hätte ich mir manche Verdrießlichkeit erspart und vielleicht auch ein schändliches Verbrechen, welches vor nunmehr einem Jahre von zwei unbekanntem Handwerksburschen hier verübt wurde, verhüten können.“

Neben Frankreich scheint Rußland am nächsten in der Gunst des Sultans zu stehen, so daß dieses letztere es sogar gewagt haben soll, dem Beherrscher der Gläubigen den Vorschlag zu einer gemeinsamen Aktion gegen Oesterreich und England zu machen: die Türken sollten Bosnien und die Herzegowina besetzen, Rußland ein formelles Protektorat über Bulgarien erhalten und Egypten gemeinsam von Frankreich und Rußland besetzt werden. Dem Kranken Mann sei aber die Sache zu gefährlich vorgekommen und er habe abgelehnt.

Der Kommandant in Rustschuk, Filow, wurde dem Kriegsgerichte überliefert, weil er sich im Gegensatz zu allen anderen Offizieren der Garnison in, übrigens erfolglose, Unterhandlungen mit General Kaulbars eingelassen hat. — In Petersburg sind 13 bulgarische Offiziere, welche sich an dem Staatsstreich gegen den Fürsten Alexander betheiligten, darunter Dimitriew, Pankow, Kowalow und Triankow, angekommen.

Herr Kaulbars begibt sich also nicht nach Ost-Rumelien, er hat an seinem „statistischen“ Ausfluge durch Bulgarien genug. Und was das Beste ist, die russische Presse tadelt ihn für seine Heldenthaten und lagt, man rufe ihn zurück. So weit wird es wohl auch kommen, denn er kann ja nicht einmal bulgarisch sprechen und will doch in Volksversammlungen Reden halten. Seine Noten wird die bulgarische Regentenschaft dahin beantworten, daß die Ruhestörungen durch ihn und seine Russen veranlaßt seien und die Mitglieder der Sobranje über ihre gesetzmäßig erfolgte Erwählung selbst zu entscheiden hätten. Punktum!

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 15. Okt. Die Versammlung der Bezirksdelegirten der nationalliberalen Partei des Landes dürfte voraussichtlich im Laufe des Monats November stattfinden. Raum wird es einem Zweifel unterliegen, daß seit den Parteibeschlüssen von Heidelberg und Berlin in der Bevölkerung die Anschauung erstarrt ist, daß seit den staatserbaltenden und nationalen Parteien alle kleineren trennenden Bedenken vor dem Gesichtspunkt der Erhaltung und Stärkung des Reichs zurücktreten müssen. Auch das Organ

der nationalliberalen Partei, das Bad. Volksblatt gibt diesem Gedanken Ausdruck.

Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden“ Nr. 43 vom heutigen Tage enthält eine Verordnung des Ministeriums des Innern vom 6. d. M., das Pferdeaushebungsreglement betreffend.

Berlin, 14. Okt. Der deutsche Botschafter in Petersburg, General v. Schweinitz, hat sich heute früh zum Reichskanzler nach Wargin begeben und beabsichtigt, wie die Blätter mittheilen, von dort nach Petersburg zurückzukehren.

Ausland.

Wien, 15. Okt. Nach einer Meldung der „Epoca“ beluchte der deutsche Kronprinz in strengem Incognito den König in Monza. Diesem Besuche wird große Bedeutung beigemessen. — Die „Pol. Korresp.“ meldet aus Sofia: Die bulgarische Regierung beantwortete die russische Note betreffs der Ungiltigkeit der Wahlen unter Hinweis auf die unter der Regide des russischen Kommissars ausgearbeitete Verfassung, wonach die Sobranje ausschließlichlicher Richter über die Giltigkeit der Wahlen ist.

Venedig, 13. Okt. Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Rom wird dort das Gerücht vom Tode des Papstes verbreitet. Das Gerücht ist darauf zurückzuführen, daß der Papst eine lang andauernde Ohnmacht überstanden.

Paris, 14. Oktober. Die Liberté weist die Reden in englischen Blättern von der Möglichkeit eines französisch-deutschen Krieges zurück. Es gebe augenblicklich keinen einzigen Punkt, der zu Schwierigkeiten zwischen Deutschland und Frankreich führen könnte, wohl aber mehrere Fragen, wo die Interessen und Ansichten beider Länder einander sich näherten. Der Versuch der englischen Blätter, die eingeschläferten nationalen Leidenschaften zwischen Deutschland und Frankreich wieder zu erwecken, sei nur ein Manöver der Briten, um den Samen der Uneinigkeit zwischen Frankreich und den Großmächten auszustreuen.

Sofia, 15. Oktober. Dem von den Mächten ausgedrückten Wunsch einer Vertagung des Zusammentritts der Sobranje wird wahrscheinlich entsprochen werden. Gegen die am heutigen Markttag befürchteten Unruhen sind Vorkehrungen getroffen.

„Ein Verbrechen?“

„Ja, ein Raubmord, der hier an einem Hamburger Kaufmann, Namens Ellerholz, begangen wurde.“

„An einem Kaufmann Ellerholz?“ wiederholte der Handwerksbursch fragend, indem er mit der Hand über seine Stirn strich, als ob er sich auf eine alte, halb vergessene Geschichte wieder besinnen wollte; „ja, davon habe ich gehört — ich erinnere mich. Die That soll aber nicht von Handwerksburschen, sondern von einem Sattlermeister verübt worden sein.“

„Wahrscheinlich von allen Dreien gemeinschaftlich“ lautete des Wirths Antwort.

„Ei, so erzählt doch!“ bat der Gast, der mittlerweile das Wanderbuch zwischen seinen Reisefachen hervorgehakt hatte und dasselbe dem Wirth überreichte. Ohne aber dessen Erzählung abzuwarten, setzte er noch die Frage hinzu: „Und der Mord ist hier geschehen?“

„Ist hier geschehen! dort, in der zweiten Kammer!“ antwortete der Wirth, das Papier entaltend und ohne aufzublicken, nur mit dem

Kopfe eine Bewegung nach der Seite zu machen, wo die Kammer sich befand.

Er las und es entstand eine kleine Pause.

„Also Ihr kommt von Kopenhagen?“

„Ja, dort habe ich zuletzt in Arbeit gestanden.“

„Und wollt nun wieder in Eure Heimath zurückkehren?“

„Ja, nach Tiefenthal im Erzgebirge. Ich bin nun lange genug auf der Wanderschaft gewesen und alt genug geworden, um endlich selbst Meister zu werden und mein eigenes Geschäft zu betreiben.“

„Ihr seid also — herein!“

Der Wirth wurde mitten in seiner Rede durch ein Klopfen an der Thür unterbrochen. Auf seinen Hereinruf traten zwei Männer ein, die ein Abendbrod und Nachtlager begehrten.

Es war ein älterer Mann und ein junger in einer Soldatenuniform.

Die Leser werden leicht errathen, daß dieses der Sattler Lebrecht und sein Sohn, der Korporal, waren.

„Hier war es,“ sagte der Vater zu diesem

Barna, 13. Oktober. Die Ereignisse, welche sich am Sonntag in Sofia zugetragen haben, waren Gegenstand eines lebhaften Depeschenwechsels zwischen dem Ministerium in Petersburg und dem General Kaulbars. Es ist möglich, daß dieser den Befehl erhält, seine Reise nicht fortzusetzen und über Odessa nach Rußland zurückkehren. Andernfalls wird der General entweder nach Burgas oder nach Ruffschuk gehen. — Gestern fand keinerlei feindselige Kundgebung vor dem Absteigquartier des Generals statt. Derselbe empfing im Laufe des Tages mehrere Gruppen von Bauern aus der Umgebung von Barna, die gekommen waren, den General zu begrüßen und ihm zu sagen, daß sie eine Verständigung mit Rußland wünschen. (Anderweitigen Nachrichten zufolge hat Kaulbars auf die Fortsetzung seiner Reise nach Ostrumelien bereits verzichtet und ist in Ruffschuk eingetroffen.)

Verschiedenes.

§§ Einsheim, 16. Oktober. Der 17 Jahre alte Adam Stefan von Michelbach, z. B. Knecht in Zuzenhaußen, hatte sich gestern unterfangen, in Abwesenheit seiner Dienstherrschaft deren 5-jähriges Töchterchen zu einer unzüchtigen Handlung zu mißbrauchen. Der jugendliche Thäter ist infolge dessen verhaftet worden.

§§ Von der Elsenz, 18. Okt. Der „Altweibersommer“ hat sich dieses Jahr schlecht angelassen und den Landwirth, der noch alle Hände voll zu thun hat, meistentheils zum Ruherlassen aller Feldgeschäfte verurtheilt, und da vor einigen Tagen bereits der erste Schnee auf dem vordern Schwarzwald fiel, war auf eine Wendung zum Bessern nach dem regnerisch-kühlen Wetter vorerst nicht zu rechnen. Indessen steigt der Barometer langsam und scheinen auch die veränderten atmosphärischen Verhältnisse die Hoffnung auf baldigen Eintritt schönerer Tage unterstützen zu wollen. Möge diese gewiß sehr begründete Hoffnung sich endlich erfüllen — Regen hätten wir jetzt gerade genug!

— Der von dem Mannheimer demokratischen Verein um Annahme des Reichstagsmandats angegangene Dr. Wittermaier in Heidelberg hat dem Vernehmen nach aus „Gesundheitsrücksichten“ abgelehnt. Nach der durch die Behörde vorgenommenen Aufnahme beträgt die Zahl der hiesigen Wahlberechtigten 13 000, etwa 2000 mehr als bei der letzten Wahl.

— Aus Baden. Zwei bei den Heidelberger Jubiläumsfeierlichkeiten „diebstahlshalber“ sich aufhaltende Menschen, Fräulein Stolzmann von Linsl, und der ebenso unverbesserliche Taschendieb Schmitt von Ruppertsdorf bekamen von der Mannheimer Strafkammer, und zwar die „Dame“ 2 Jahre Zuchthaus, der „Herr“ 3 Jahre Gefängniß. — An der Rathhaustafel zu Mannheim ist das von dem Genfer Standesamt erlassene Aufgebot des früheren Secondelieutenants Helwig, mit der Wittwe des im Duell mit ersterem gefallenen Premierlieutenants Sachs angeschlagen. Gegen die Verbindung des „lieben“

Pärchens wird wohl niemand Einwand erheben. — In der Wirthschaft „Guttsleisch“ dortselbst hat ein Gast der Kellnerin „Muhlfafen“ im Spaß den Ellenbogen derart auf den Tisch gestumpft, daß der Arm aus dem Gelenke ging, ferner hackte sich das Dienstmädchen „Bartscherer“ beim Holzhacken eine Fingerspitze ab. Was Namen! — Von Reitscher Fischern wurde kürzlich eine männliche Leiche am Rheinufer gelandet. — In Ettlingen fiel das 2jährige Mädchen des Jagdaufsehers G. Schindler in einen halb mit Wasser gefüllten Zuber und ertrank. — Auf dem Hammerwerk von R. H. Schmidt Söhne bei Kleinleinbach wurden durch eine Störung der Transmission die eisernen Wellen derselben herabgerissen, welche dem Herrn G. Schmidt einen Fuß und einem Arbeiter beide Füße abschlugen. Dem Vernehmen nach ist ersterer bereits seinen Verletzungen erlegen. — Der dem Schnapstrunke ergebene 43jährige Georg Kiefer von Ortenberg hat sich auf einer Wiese dafelbst erschossen. — Fast gleichzeitig hat sich der Reiffschneider Bächle von Wolfach erhängt. — Auf gleiche Weise machte die in guten Verhältnissen lebende Wirthin Roger in Dellingen bei Börsach ihrem Leben ein Ende. — Der 13jährige Sohn eines Salinarbeiters in Dürrheim hatte das Unglück, während er ein Seil von der Ofenstange nehmen wollte, daß die hiebei von ihm bestiegene Bank ins Schwanken gerieth und ihm im Sturze durch irgend einen Umstand der Kehlkopf abgedrückt wurde. Der Tod trat augenblicklich ein.

— Unsere alte Mutter Erde ist in neuerer Zeit wieder ganz rabiat! Nachdem vor 8 Tagen in einzelnen Gegenden des badischen Oberlandes einzelne starke Erdstöße die Menschen in Schrecken und Angst gejagt und sogar einige Schornsteine stark beschädigt hatten, ging am Mittwoch Abend nach 7 und eine Stunde später von frischem los. Der Schauplatz war diesmal Friedrichshafen und Umgebung am Bodensee, woselbst in einigen Häusern durch einen starken Erdstoß Zimmerthüren und Fenster aufsprangen, Spiegel und Bilder sich verschoben, Tische und Stühle wackelten und Uhren stehen blieben. In Obertheuringen sollen sogar zwei Häuser eingestürzt und ein Mann erschlagen worden sein! Dem Erdbeben voraus ging ein furchtbarer Gewittersturm, begleitet von einem Unwetter unter unaussprechlichen Blitsschlägen, wie man's mitten im Sommer nicht besser haben kann. Gleichzeitig wüthete auch über Paris ein grandioses Gewitter. Der Regen stürzte in vollen Strömen hernieder und ein ungeheurer Sturm riß eine Unmasse von Schornsteinen, Zäunen, Läden und Schildern mit sich fort. In der Umgegend wurden viele Bäume entwurzelt.

— Aus der Pfalz liegen folgende Unglücksfälle vor: Auf dem Bahnhofe zu Maximiliansau gerieth ein Bahnarbeiter beim Ueberstreiten des Geleises durch einen unglücklichen Tritt gerade in dem Augenblick in eine Weiche, als diese von der Centralleitung geschlossen wurde. So eingeklemmt mußte der arme Mann gleich darauf mehrere abgestoßene Wagen gegen sich heranrollen sehen und im nächsten Augenblick lag

er mit zerschmetterttem Fuß neben dem Geleise. Am gleichen Tage noch, nachdem er sechs volle Stunde auf ärztliche Hilfe gewartet, erlöste ihn nach vollzogener Amputation der Tod von seinen namenlosen Leiden. — In Pirmasens stürzte ein Neubau zusammen. Beim Wegräumen des Schuttes wurde der ausführende Meister Jung schwer verletzt, der Zimmerarbeiter Schwarz, Vater von 5 Kindern, todt aus den Trümmern gezogen. — Ein in Zwibrücken beschäftigter Schlosserlehrling wurde durch ein von einem Dach herabgeworfenes Stück Holz sofort getödtet.

— Aus Drusenheim (Els.-Lothr.), 14. Okt., schreibt man der „Straßb. Post“: Gestern war Graf Arnim in Begleitung eines Herrn und einer Dame im jenseitigen Greffern anwesend, um die Altwasser des Rheins in Augenschein zu nehmen. Derselbe beabsichtigt, nachdem alle Wasserläufe in Baden von Achern abwärts, in welchen seine Gemahlin etwa den Tod gesucht haben könnte, ohne Erfolg abgesehen worden sind, auch die Altwasser des Rheins von Stollhofen bis Sellingen abwärts zu gleichem Zwecke mit Netzen untersuchen zu lassen. Sachverständige sind der Meinung, daß, wenn Gräfin Arnim nach ihrem Verschwinden den Tod im Wasser gesucht hätte, die Leiche schon längst vom Wasser ausgeworfen wäre. Der unglückliche Ehegatte ist der Meinung, daß die Gräfin nicht mehr unter den Lebenden weilt, sondern in irgend welcher Weise den Tod gesucht und gefunden habe.

— Freiherr Mayer Carl v. Rothschild in Frankfurt a. M. ist am Samstag Nachmittag an einem Herzschlage verschieden.

— Weimar, 12. Okt. Im benachbarten Daasdorf erlag gestern Abend ein polnischer Arbeiter seinen Dienstherrn, den Bauunternehmer Meißel, welcher zur Zeit dort die Schule baute. Der Mörder wurde sofort verhaftet.

— Bei Rindelbrück in Thüringen verunglückte neulich beim Abspringen von einem gewöhnlichen Wagen ein Trapezkünstler, welcher während der langjährigen Ausübung seiner halbschwerischen Thätigkeit noch niemals Schaden genommen hatte. Er hat das rechte Bein gebrochen. — In Niederzimmern (in der gleichen Gegend) wurde ein Barbier von einem Fohlen, das er streichelte, zum Dank für seine Liebkosungen mit einem derartigen Hufschlag an den Unterkeifer belohnt, daß er sich 6 neue Zähne einsetzen lassen mußte.

— In Zettelsdorf steht ein Birnbäum, welcher in diesem Jahr zum dritten Mal Früchte angelegt hat. In den letzten Jahren lieferte dieser Baum zweimal reife Früchte.

— Danzig, 12. Okt. Heute Vormittag hat, laut Meldung der „Danz. Z.“, der Bauaufseher Hermann Johann erst seine Ehefrau Johanna, welche von ihm getrennt und mit dem Bureauassistenten A. in einem intimen Verhältnisse lebte, in des Letzteren Wohnung mittelst eines Revolver-schusses getödtet und sich dann selbst einen Schuß ins Herz beigebracht, der auch sein Leben sofort beendigte. Johann war mit der ermordeten Gattin seit langer Zeit verheirathet und es waren dieser Ehe 7 Kinder entsprossen, von denen

Letzteren, der sich hierauf neugierig nach allen Seiten umblickte.

„Ihr meint den Mord?“ bemerkte der Wirth, „ja, der ist dort in der zweiten Kammer verübt.“

„Ich habe es mir gedacht, daß er in jener Kammer geschehen sei,“ meinte der Sattler, der dem Wirth, welcher die Thüren öffnete, folgte und einen Blick auf die Mordstätte warf.

„Ihr habt es Euch gedacht?“ fragte der Wirth, indem er mit Lebrecht wieder in das Gastzimmer zurückkehrte. „Wie soll ich das verstehen? Seid Ihr etwa schon einmal hier gewesen?“

„Kennet Ihr mich denn nicht mehr? Ich bin ja der Sattler Lebrecht aus Birkenheim, der in der Mordnacht hier logirte und durch die Unterredung der beiden Mörder erschreckt, aus diesem Fenster in der Nacht das Weite suchte.“

„Ah! der seid Ihr? Wahrhaftig, ich hätte Euch nicht wieder erkannt!“

„Das glaub ich Euch gern. Die Gefängnißluft hat mich auch wohl etwas verändert; ja, ja, der bin ich, und dies ist mein Sohn, der Korporal, von dem ich Euch damals erzählt habe.“

„Und Ihr seid wieder frei?“

„Wie Ihr seht. Schlimm genug, daß ich überhaupt in Verdacht gerathen bin.“

„Aufrichtig gestanden, ich habe Euch selbst in Verdacht gehabt,“ behauptete der Wirth.

„Wirklich? — Und ich habe Euch in Verdacht gehabt; deshalb entfloch ich, wodurch ich unglücklichweise den Schein der Mitschuld auf mich lud; ach, ich habe schwer dafür büßen müssen! Bis jetzt habe ich in Untersuchungshaft gesessen, aber Gott sei Dank, daß die wahren Mörder endlich entdeckt sind! — wenigstens Einer derselben,“ setzte er, sich verbessernd, hinzu.

Das Erstaunen des Wirths war nicht geringer als das des Handwerksburschen, der wie elektrifizirt von seinem Sitz emporsprang und den Erzähler anstarrte.

„Also Einen derselben hat man erwischt?“ rief der Wirth; „wo? wann? und auf welche Weise? o, so erzählt doch!“

„Ja, und ich hoffe, daß man den Andern früher oder später auch bekommen wird,“ sagte Lebrecht, der dann dem Wunsche des Wirths mit großem Vergnügen und Behagen entsprach und, durch die Zwischenbemerkungen seines Sohnes häufig unterbrochen, dem Wirth sowohl wie auch dem aufmerksam zuhörenden Gaste das den Lesern bereits Bekannte mittheilte.

Die Frage des Wirths, ob Aiche das Verbrechen schon eingestanden habe, verneinte der Korporal, setzte aber hinzu, daß wohl kein Zweifel über dessen Schuld mehr obwalten könne, wenigstens müsse das Gericht von derselben ziemlich fest überzeugt sein, sonst würde es seinen

durch die nächtliche Flucht aus dem Haidekrüge verdächtigen Vater noch nicht in Freiheit gesetzt haben.

„Nach meiner Ansicht müßten die Herren Richter doch vorerst die Gewißheit haben, ob die Uhr, welche man bei dem Mordtode gefunden hat, wirklich Eigenthum des Ermordeten gewesen ist,“ bemerkte hierauf der Handwerksbursche.

„Die Uhr ist von den Angehörigen des Ermordeten als das Eigenthum desselben bereits rekognoszirt worden,“ erwiderte der Korporal; „und ein anderer Verdachtsgrund gegen Aiche ist der Umstand, daß, wie es sich aus seinem Wanderbuche ergeben hat, er gar nicht in Berlin, wo er die Uhr von einem Mitgesellen gekauft haben will, in Arbeit gestanden hat. Trotzdem aber beharrt er bei seiner Angabe, die er nach Vorhalt seiner Unwahrheit allerdings dahin geändert hat, daß er die Uhr in Berlin gekauft, aber dafelbst nicht in Arbeit gestanden habe. Er sei dort nur einige Tage auf der Herberge gewesen.“

„Was für ein Handwerk betreibt er denn?“ fragte der Wirth.

„Er ist Färber,“ lautete die Antwort des Soldaten.

„Ihr seid ja auch Färber,“ mit diesen Worten wandte sich der Wirth an den Handwerksburschen. Dieser nickte bejahend, indem er seine frisch gestopfte Pfeife anzündete. (Fortsetzung folgt.)

4 sich noch am Leben befinden. Von ihnen hat S., bevor er die Verzweiflungsthat vollführte, sich noch in einem Briefe verabschiedet.

— Ein eigenartiger Todesfall ereignete sich in den Straßen Berlins. Die etwa 60 Jahre alte Frau eines Arbeiters sank in der Friedrichstraße plötzlich zusammen und starb auf dem Flur eines Hauses unmittelbar nachher. Zeugen des Vorganges erinnerten sich, daß die Frau unmittelbar vorher aus dem Bureau der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Germania“ gekommen sei. Es stellte sich in der That heraus, daß sie das betreffende Bureau besucht hatte, um die Prämie für die Versicherung ihres Lebens zu bezahlen, das der Tod wenige Minuten darauf so jäh endete.

— Hübsch ist die Geschichte, wie ein Offizier in Berlin zu drei Kalendern auf einmal kam. Derselbe sitzt in einem Café an der Potsdamerstraße. Es tritt einer jener Händler mit einem Kasten herein, der unter anderen Sachen auch Kalender anbietet. Der Offizier will durchaus nichts kaufen, aber der Händler ist von bekannter Hartnäckigkeit, so daß sich der Offizier endlich dadurch zu retten sucht, daß er dem Händler die Adresse seiner Frau gegenüber Nummer so und so, zwei Treppen, nennt, die einen Kalender kaufen würde. „Machen sich doch der Herr Lieutenant selbst das Vergnügen, die schöne Frau Gemahlin zu überraschen“, spricht der Händler und endlich kauft der Offizier für 50 Pfennige einen Kalender. Nun geht der Händler zur Frau Gemahlin und spricht: „Schicken mich der Herr Lieutenant drüben im Café, gnädige Frau möchten kaufen einen Kalender.“ „Wie sieht mein Mann aus?“ „Ist es doch ein schöner Mann mit großem schwarzem Schnurrbart, ein herrlicher Mann.“ „Was kostet der Kalender?“ „60 Pfennige, gnädige Frau.“ Die Frau kauft einen Kalender, der Händler begibt sich wieder ins Café und setzt sich ganz in die Nähe des Offiziers, um gleichfalls Kaffee zu trinken. Dies ist letzterem unangenehm und er eilt hinüber in die Wohnung. „Da, Frauchen, ich habe Dir einen Kalender mitgebracht.“ „Einen Kalender? Aber Du hast mir ja den Mann geschickt, einen zu kaufen!“ „So ein Hal . . . Was hast Du dafür gezahlt?“ „Nur 60 Pfennige.“ „Johann, auf der Stelle laufe hinüber ins Café und hole mir den Händler mit dem Kasten herüber!“ Johann fliegt. „Sie möchten 'mal zu Herrn Lieutenant rüber kommen.“ „Weiß schon, was der gnädige Herr will; einen Kalender will er. Haben Sie 70 Pfennige bei sich?“ „Ja, die habe ich.“ Zahlt, empfängt einen Kalender und stürzt über die Straße, ihm nach der Händler, der um die Ecke biegt und verschwindet.

— **Budapest, 15. Okt.** Die Cholera hat in den letzten Tagen zugenommen. Heute sind 36 Erkrankungen und 20 Todesfälle zu konstatieren. Die letzte Ziffer ist die höchste seit Ausbruch der Epidemie. Ein Choleraarzt ist ebenfalls erkrankt. Aus Arad wird das Auftreten der Epidemie gleichfalls gemeldet. Dieselbe breitet sich langsam über das ganze Land aus.

— **Venedig, 13. Okt.** Der Kanonicus von San Marco, Don Bianchini, wurde Nachmittags, als er die Basilica verließ, von einem Individuum mit den Worten: „Hier ist dein Dpfer“ angefallen und mit einem Dolche niedergestochen. Der Mörder ist der Erdiakon Bianelli, dessen Uebertritt zum Protestantismus vor Jahren

Auffsehen erregte. Bei dem Verhöre, dem er sofort unterzogen wurde, gab er an: Bianchini habe ihn durch Chicanen zum Abfall getrieben und dadurch seine unglückliche Lage verursacht; er sei eigens nach Venedig gekommen, um sich zu rächen.

— Im Zuchthause von **Castellfranco** revoltirten sämtliche 700 Sträflinge, zerbrachen Arbeitsgeräte, überfielen die Wärter und suchten die Thore zu sprengen. Die Ruhe wurde mühsam hergestellt. Die Sträflinge verlangen Kostverbesserung; wenn ihnen solche nicht gewährt werden sollte, würden sie wieder revoltiren.

— Aus **Neapel** meldet man, daß die seismischen Apparate des Beobachtungsbüros große seismische Thätigkeit anzeigen. Aus dem Hauptkrater steigen dicke Rauchsäulen, Steine und glühende Massen fliegen empor.

— **London, 16. Okt.** Gestern herrschte in England und Irland ein furchtbares Unwetter. An den Küsten wurde durch die hereinbrechende See viel Schaden angerichtet. Mehrere Schiffe sind gescheitert. In Südwesten wurden die Telegraphen unterbrochen und die Ernte beschädigt. Die letzten Depeschen melden eine Zunahme des Sturms.

— **Newyork, 14. Okt.** Eine Depesche aus Orange, Texas, meldet, daß am Dienstag Abend eine Stadt am Sabine-Fluß durch das Ausreten des Flusses Sabine vollständig zerstört wurde. Es gingen dabei 65 Menschen zu Grunde. Ein Hotel mit 20 Insassen wurde von den Gewässern fortgerissen und in die Bai geschwemmt, wobei sämtliche Personen ertranken.

— (Amerikanisch!) Vor kurzem reiste eine Amerikanerin auf der Eisenbahn nach Chicago als Begleiterin der Leiche ihres Mannes, den sie im „Osten“, in der Heimath, begraben wollte. Sie konnte den Gedanken nicht ertragen, die Ueberreste Dessen, den sie so zärtlich geliebt hatte, fern im Westen zurückzulassen. Auf dem Weg nach Chicago aber lernte sie einen jungen Mann kennen und — lieben. Als das Liebespäarchen aber dort anlangte, ließ die „etwas zerstreute“ Dame den geliebten Todten im Eisenbahndepot zu Chicago zurück und niemand hat sie wiedergesehen.

— (Voshaft.) Ein Kaufmann verbietet seinem Reisenden, Wein zu trinken, da sonst zu große Reisespesen erwachsen. Eines Tages steigt der Reisende in einer Station aus, um ein kleines Gabelbrüstück einzunehmen und verlangt unter anderem ein Glas Bier. Der Kellner entschuldigt sich, daß dasselbe ausgegangen und will Wein bringen. Der Reisende hält sich jedoch strikte an das Verbot, läßt den Zug ruhig weiter fahren und depeschirt an sein Haus folgendes: „Hier kein Bier zu haben, was trinken? Drahtantwort! Mayer!“

Humoristisches.

— (Ausziehgrund.) „Du ziehst aus?“ — „Jawohl, ich muß. Sonst verlieb' ich mich am Ende in meine schöne Mietfrau und habe das Vergnügen, sie zu heirathen!“ — „Und wäre das so schrecklich?“ — „Freilich, denn sie hat gar kein Vermögen und lebt nur höchst mühselig von den armeneligen paar Gulden, die ihr die Zimmerherren schuldig bleiben!“

— (Unangenehm.) Ein Zug steht fertig zum Abfahren und es wird zum zweitenmale geläutet — als ganz außer Atem noch eine dicke Frau herbeigestrürzt kommt. Von dem dienstfertigen Schaffner wird sie gepackt, mit einem Ruck ins Compé geworfen und fort braust der Zug. Gleich darauf erscheint der Schaffner bei der noch immer nach Atem ringenden

Dame. „Ach — ich — wollte —“ — „Nun, nun, beruhigen Sie sich nur, Sie sind ja mitgekommen und das ist die Hauptsache!“ — „Ja — ich — wollte — ja — nur —“ — „Ihr Billeit, wenn ich bitten darf!“ — „Ja — aber — ich wollte ja nur — diesen Brief — in den Briefkasten — stecken!“

— (Umhreibung.) Mutter: „Man erzählt sich zu meinem Entsetzen, liebe Ottilie, Du hättest Deinem Manne eine Ohrfeige gegeben!“ — Tochter: „Wie garstig! Ich bot ihm nur eine an, doch hatte der Unglückliche keine Zeit mehr, sie abzulehnen!“

— (Selbstlos.) Vertheidiger: „... Meine Herren, daß mein Klient den Diebstahl begangen, will ich zugeben, daß er aber gerade jene bitterkalte Winternacht gewählt, zeugt von einer Selbstlosigkeit, daß Sie ihm entschieden mildernde Umstände zubilligen müssen!“

— (Aus einer höheren Töchter Schule.) Der Lehrer behandelt die verschiedenen Wärmethorien. Nach Beendigung des Penjums fragt derselbe: „Boher kommt es denn nun wohl, daß der menschliche Körper warm ist?“ — Schülerin: „Der Mensch hat eine Flamme im Herzen!“

— (Veinahe.) „Denken Sie, Herr Rittmeister, wie merkwürdig! Meine Schwester Amalie hat ihren Geburtstag am 28. Juni, ich habe den meinigen am 1. Juli, und die Dora wurde am 3. Juli geboren!“ — Kolossal! Also beinahe Drillinge!“ (Zl. Bl.)

Warschauer-Wiener Eisenbahn 5 pCt. Prioritäten VI. Serie. Die nächste Ziehung findet im Oktober statt. Gegen den Coursverlust von ca. 5 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 Mk.

Herbstberichte.

Brackenheim, 14. Okt. Gemischtes Gewächs verkauft zu 160 Mk. pro 3 Hektl. Vorrath 1000 Hektol.

Reipberg, 14. Okt. Käufe sind abgeschlossen zu 150-160 Mk. per 3 Hektl., noch bedeutender Vorrath.

Weimsheim, 13. Okt. 1 Kauf zu 150 Mk. pro 3 Hektl. gemischtes Gewächs. Lese in vollem Gang.

Esebrunn, 14. Okt. Preise unverändert, 140 bis 150 Mk. für 3 Hektl.

Tabakberichte.

Mannheim, 15. Okt. Der Einkauf von neuem Sandblatt ist so ziemlich beendet. Verkauft wurden in den letzten Tagen in Planstadt, Eppelheim, Kirchheim und Seckenheim zu Mk. 22-28 per 50 Kilo exkl. Steuer. Der Einkauf von neuem Rebuts hat ebenfalls begonnen und wurden in Niederlandebach Frks. 20, in Sand und Wersheim ca. Frks. 30-35 per 50 Kilo exkl. Steuer bezahlt. Im Allgemeinen herrscht gute Kauflust und besonders sind alte gute Cigarren-Tabake gesucht.

Mannheim, 14. Okt. (Produktenbörse.) Folgendes sind die bezahlten Preise: (Per 100 Kilo Preise in Mark).

Weizen, pflanzl. 18.25 bis 18.50, russischer 18.— bis —.—, Amerik. —.— bis —.—, Ungar. —.— bis —.—, Californ. —.— bis —.—, Taganrog —.— bis —.—, Roggen pflanzl. 14.50 bis 14.75, russischer 13.75 bis —.—, Französl. —.— bis —.—, Bulgariischer 13.75 bis —.—, Gerste hiesige Gegend 15.— bis 15.50, pflanzl. Gerste 15.50 bis 16.—, ungarische Gerste —.— bis —.—, Hafer neuer badischer 11.50 bis —.—, Württemb. neuer Hafer 12.50 bis —.—, russischer —.— bis —.—, Mais amerikan. mixt 11.75 bis 12.—, Bohnen alte —.— bis —.—, neue —.— bis —.—, Linsen —.— bis —.—, Wicken —.— bis 15.50, Kernen 18.25 bis 18.50, Erbsen —.— bis —.—, Kohnreps deutscher 23.— bis —.—, ungarischer —.— bis —.—, Kleefamen deutscher 1. Sorte —.— bis —.—, 2. Sorte —.— bis —.—, Brodeiner —.—

Bruchsaler Marktbericht vom 16. Oktober. Weizen pr. Ztr. Mk. 9.50, Kernen pr. Ztr. Mk. 9.40, Roggen pr. Ztr. Mk. 7.50, Gerste pr. Ztr. Mk. 7.—, Hafer pr. Ztr. Mk. 5.35, Weichkorn Mk. 6.50, Milchfrucht Mk. 7.50, Hen pr. Ztr. Mk. 2.90, Kornstroh pr. Ztr. Mk. 2.80, Butter 1/2 Kilo Mk. 1.—, Eier 10 Stück —.75, Milchschweine das Paar Mk. 12-17, Läufer Schweine Mk. 36-48, Kartoffeln (20 Biter. 70 Pf. Auf dem Schweinemarkt waren 174 Milchschweine und 4 Läufer angetrieben.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Sinsheim und die Amtsgerichtsbezirke Sinsheim und Neckarbischofsheim

Tages-Ordnung

zu der am
Freitag den 22. d. Mts.
in Sinsheim stattfindenden Bezirksrathssitzung.

I. Öffentliche Sitzung.

- a. Zur öffentlichen Verhandlung ausgesetzte Verwaltungssachen:
1. Die Anlage eines Eisweihers in Rappenaun durch Bierbrauer Christian Bengel und Hermann Reichardt.
 2. Festsetzung der Entschädigung für die an Mißbrand umgestandene Kuh des Bernhard Gruber von Grombach.
 3. Desgleichen für die Kuh des Johann Adam Schifferdecker in Helmstadt.
 4. Anlage eines Wasenplatzes auf Gemarkung Dühren.
 5. Desgleichen auf der Gemarkung Waibstadt.
 6. Die Errichtung einer Schlächtereier durch Gustav Baumeister in Neidenstein.

II. Geheime Sitzung:

1. Die Einführung einer gemeinen Schafwaide auf Gemarkung Reichartshausen betr.
2. Die Verteilung des sog. Kleewürgers betr.
3. Die Abhörbescheide zu den 1885er Gemeinde-Rechnungen von Hoffenheim, Dühren und Bodschaff.

Beschluß.

Nr. 17 407. Vorstehendes bringen wir mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß, daß die bezüglichen Aktenstücke auf diesseitiger Kanzlei vom 19. d. M. an zur Einsicht der Beteiligten und der Herren Bezirksräthe offen liegen.
Sinsheim, den 16. Oktober 1886.

Großh. Bezirksamt.

Beck.

[1502]

Bienenzucker,

bestens geeignet zur Fütterung,
billigt bei
Sinsheim.

Ia. weiße Kernseife,

billigt bei
1745,
Wilh. Schceder.

Versteigerung = Ankündigung.



Mit ober-
vormund-
schaftlicher
Genehmigung
lassen Jacob
Schmitt, verwittweter Wagner, von
Mauer und seine Kinder
Mittwoch, 3. November l. J.,
Mittags 1 Uhr,

im Rathhause dahier nachbeschriebene
Liegenschaften öffentlich versteigern,
wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der
Schätzungspreis oder mehr geboten
wird.

Beschreibung
der Liegenschaften.

Häuser und Gebäude.

1. Ein einstöckiges Wohnhaus mit
Scheuer, Stallung, Hofraithe
und Gartenplatz.
Ackerland.
2. 83,2 Ath. Acker am Bab-
stadterweg,
3. 1 Viertel 8,7 Ath. Acker im
Bobernbusch.
4. 97,7 Ath. Acker an der Forster-
straße.
Gesammtanschlag 1200 M.
Dbergimpfern, 9. Okt. 1886.
Das Bürgermeisteramt.
Gabel.

[1499] vdt. Gabel.

Haus- Versteigerung.

Am Donnerstag, den 4. Nov. l. J.
Vormittags 10 Uhr,



lassen die
Kinder der
verlebten Ge-
org Stier,
Bauers Ehe-
leuten der Erbtheilung wegen im
Rathhaus hier öffentlich zu Eigen-
thum versteigern:

Lagerbuch Nr. 75.

- 14 Ar 22 Meter Ortsetter mit
6 Ar 99 Meter Garten und 7 Ar
23 Meter Hofraithe, darauf:
- a. Ein zweistöckiges Wohnhaus
mit 2 gewölbten Kellern.
 - b. Eine einstöckige Scheuer mit
Stall und gewölbtem Keller.
 - c. Eine zweistöckige Scheuer mit
Stall und gewölbtem Keller.
 - d. Fünf Schweinställe mit Hühner-
haus, Futterkammer und Holz-
remise, zweistöckig mit Hofraithe
und dabei befindlichem Garten
mit Durchgangrecht der äuße-
ren Hausbewohnern, an der
Mühle und Eisenbahnstraße,
einseits Christof Mattusch, an-
derseits Philipp Gög und
Pfarrgarten zc. zc., hinten auf
Gg. Scholl und Konrad Zieg-
ler, vorn auf die Straße
stoßend, taxirt zu 5000 M.
Fünftausend Mark,

wozu einladet
Echelbronn, 15. Oktober 1886.
Bürgermeisteramt.

[1503] Dinkel, Rathsch.

Chrsädt.

Chrenerklärung.

Ich erkläre hiermit die ausge-
sprochene Beleidigung gegen Max
Götter für unwahr und nehme solche
hiermit zurück. Johann Graf.

Ia. Lederfett,

offen und in verschiedenen Packungen
billigt bei **Wilh. Scheeder.**

Groß. Landw. Winterschule Gppingen.

Der neue Kurs beginnt
Donnerstag, 4. November l. J., Vormittags 9 Uhr.
Anmeldungen nimmt entgegen

[1500]

Der Vorstand: **Wunderlich.**

Jagd-Verpachtung.

Die Ausübung der Jagd auf hiesiger Gemarkung
von Lichtmeß 1887 bis dahin 1893 wird am
Donnerstag den 28. Oktober,
Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus öffentlich verpachtet, wozu Lieb-
haber einladet.

Steinsfurth, den 13. Oktober 1886.

Bürgermeisteramt.

Braun.

[1484]

Würfel.

Bertha Weil
Samuel Weil

empfehlen sich als Verlobte.

Steinsfurth im Oktober 1886.

Neuheiten in
Regen- und Wintermänteln
für Damen.

Sinsheim.

E. Speiser.

Kalender für 1887

sind eingetroffen!

Badischer Landeskalendar,
Hebels Rheinländischer Hausfreund,
Deutscher Reichsbote,
Vetter vom Rhein,
Lahrer Hinkende,
Abreiß-Kalender,
Portemonnaie- u. Taschenkalendar,
empfehlen **J. Doll.**

Eine große Parthie der
sehr beliebten

Muster-Corsetten,

ebenso

Kinder-Corsetten,

von 1 Mt. an,
frisch eingetroffen bei

M. Freudenberger.

Düngersalz

für bevorstehende Saatzeit zu den
billigsten Preisen ist wieder einge-
troffen.

Sinsheim. **Gebrüder Ziegler.**

Loose

von der

Jubiläums-Kunstausstellungs-
Lotterie in Berlin

deren Ziehung bis zum 15. November
verlegt wurde sind wieder eingetroffen
in der Exp. d. Bl. [1399]

Offene Lehrstelle.

Für einen gut gesitteten
jungen Mann von achtbaren
Eltern ist bei mir eine Lehr-
stelle zu befehen. Kost und
Wohnung im Hause.

Julius Otto,
Magazin für Haushaltung-
und Luxus-Artikel.
Heidelberg.



Schöne

Mildschweine

verkauft

Rüfer Jüngert.

Milchschweine

verkauft

Ludwig Klein, Bäcker.

Pulver,

Schrote und Patronenhülsen
empfehlen

[1501]

Carl-Fischer.

Stahlspaten, Stahl-
schaufeln & Stahlhauen

in verschiedenen Größen empfiehlt
Kirchardt. **Heinrich Waidler.**

Säcke

noch ganz neue verkauft billigt
[1398] **C. Spiegel.**

Siegelsbach.

In dem ev. Kirchen-
fond liegen

700 Mark

gegen gute Sicherheit
sodort zum Ausleihen
bereit.

Kirchenfondsrechner **Holoch.**

Messer

zu allen Arten Futter-
schneidma-
schinen bei

K. Wickenhäuser,
Mechaniker.

[1450]

Reib-Maschinen

zum Zerreiben von Kartoffeln, Zucker,
Mandeln, Kettich, Chocolate zc. in
zwei Größen, für Familien und
Gasthöfe empfiehlt

K. Wickenhäuser, Mechaniker.

Gebrauchte

Nähmaschinen

werden billigt abgegeben bei

K. Wickenhäuser, Mechaniker.

Knecht-Gesuch.

Ein junger Bursche, der mit
Pferden umgehen kann, wird per so-
fort gesucht.

Parquetbodenfabrik,
Sinsheim.

[1472]

Ein zuverlässiger Bursche kann als

Hausknecht

sodort eintreten bei

Carl Betsch „zur Sonne“
in Sinsheim.

Salon-Tinte,

Alizarin-Schreibtinte,

Tief schwarze Tinte,

Schul-Tinte,

Reich-Tinte,

Kaiser-Tinte,

Rothe Carmin-Tinte,

Blau

Schwarze Copir-Tinte,

Rothe Stempelfarbe ohne Del,

Blaue

Blaue

Bestes Bläuepapier (bequemstes

Mittel zum Bläuen der Wäsche),

Wiener Puhpulver

empfehlen in schöner Waare

G. Münzesheimer.

Ein Rollwagen

und ein

Schiebkarren

zu verkaufen. Näheres bei der Exp.
dieses Blattes. [1504]

Unterzeichnete empfiehlt sich im
Waschen und Bügeln; auch nimmt
dieselbe Mädchen an, die das
Glanzbügeln erlernen wollen.

Anna Doll

gegenüber dem Gasthaus zum „Bären.“

Chocolade

Fabrikat der Compagnie française
in Strassburg, stets in frischer Waare
vorrätig bei

[1320] **Wilh. Scheeder.**